

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausbrüchern 1,50 Mk., in den Hauptstädten 1 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,75 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Montagen von 7 bis 1 Uhr, an Donnerstagen von 7 bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstunde der Redaktion: Abends von 6 1/2 bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die Spezialien-Corpusseite oder deren Raum 30 Pf., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechend dem Umfang. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Notizen ausserhalb des Interessentenkreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betragen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 43.

Dienstag, den 26. Februar 1907.

147. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Als weiterer technischer Aufsichtsbearbeiter der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft ist der Ingenieur Roland Marten in Mannheim angestellt worden. Seine Tätigkeit, die sich auf den Bezirk der vorbenannten Genossenschaft erstreckt, hat mit dem 1. Januar 1907 begonnen.

Merseburg, den 20. Februar 1907.

Der Königliche Landrat.

Graf d'Haubronville.

Bekanntmachung.

Das II. Bataillon des Füsilierregiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburgerisches) Nr. 36 wird am 24. Februar bis 2. März cr. täglich von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags westlich von Merseburg gegen den Notthilflich Schießübungen mit scharer Munition abhalten.

Die in das Gelände führenden Wege werden vom Bataillon mit Posten besetzt werden, deren Anordnungen seitens des Publikums im Interesse der eigenen Sicherheit Folge zu leisten ist.

Merseburg, den 21. Februar 1907.

Der Königliche Landrat.

gez. Graf d'Haubronville.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Landwirts Karl Jand in Grödlwitz ist der Rotlauf ausgebrochen.

Merseburg, den 22. Februar 1907.

Der Amtsvorsteher des Bezirks Spergau.

Bekanntmachung.

Während des Wintershauses des Kommunitationsweges von Bärensdorf nach Kirchsdorf wird

derselbe vom 25. d. Mts. bis auf Weiteres für den Verkehr gesperrt.

Der Verkehr wird auf den Kommunitationsweg von Bengelsdorf nach der Provinzialstraße Dürrenberg-Spergau verwiesen.

Merseburg, den 23. Februar 1907.

Der Amtsvorsteher des Bezirks Spergau.

Prinz Friedrich Heinrich,

ältester Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, hat aus Gesundheitsrückgründen auf seine Würde als Herzogmeister des Johanniter-Ordens verzichtet. Der Prinz ist Kommandeur der Schwedter Dragoner. Wie es heißt, wird der Prinz demnächst nach Italien reisen.

General Reim und die gestohlenen Briefe des Flotten-Vereins

Merseburg, 25. Febr.

Die Merkmalen haben bekanntlich wieder ein kunststückliches fertig gebracht, indem ein Journalist sich unter der Marke eines Schreibers, der sich vom Flotten-Verein engagieren ließ, einen Teil der Briefschaften entwendete und dann den Inhalt Merkmalen Wäitern, dem „Vaterischen Kurier“ in München und der „Germania“ in Berlin mitteilte.

Diese Machinationen liefen auf gleicher Höhe, wie die sozialdemokratische Manöver gleicher Art. Generalmajor Reim erludt im Zusammenhang damit die „Nordd. Allg. Ztg.“ um Veröffentlichung nachstehenden Schreibens: An das Königliche Generalkommando des 3. Armeekorps, Berlin. Wie das Königliche Generalkommando aus der Anlage ersieht, habe ich wegen fortgesetzter verkehrlicher Verleumdungen seitens des „Vaterischen Kuriers“, Münchens, und der „Germania“, Berlin, im Zusammenhang mit mir entwendeten Privatbriefen, welche in den genannten Zeitungen

veröffentlicht werden, Strafantrag bei dem zuständigen Gericht gestellt. Trugdem möchte ich auf Grund des § 2 der Allerhöchsten Verordnung über die Ehrengerichte, welcher bezeugt, daß Offiziere zum Schutz ihrer eigenen Ehre an ein Ehrengericht appellieren können, hiermit den Antrag auf Einleitung des ehrengerichtlichen Verfahrens stellen. Ich stelle hierzu sämtliche Konzepte der in der Wahlanglegenheit von mir geschriebenen Briefe — sowohl die privaten als auch die in meiner Eigenschaft als Mitglied des Präsidiums des Deutschen Flottenvereins geschickten — zur Verfügung, also auch diejenigen, welche der „Vaterische Kurier“ bis jetzt noch nicht veröffentlicht hat, gez. Reim, Generalmajor. — Die „Nationalztg.“ schreibt, es sei bereits gelungen, den eigentlich schuldigen Täter festzunehmen. Dieser habe es aber vorgezogen, seine Persönlichkeit hinter den Mauern eines belgischen Klosters in Sicherheit zu bringen. Die Nachforschungen hätten aber auch noch weitere überraschende Resultate zutage gefördert.

Prozess Böpplau vertagt.

Der Strafprozess gegen den früheren expeditionellen Sekretär des Kolonialamts Böpplau ist nun endgültig der Vertagung auf unbestimmte Zeit verfallen. In der Sitzung vom 23. d. Mts. teilte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Langner mit, daß der Angeklagte nach einem von ihm eingegangenen Schreiben so krank sei, daß er nicht erscheinen könne. Medizinrat Dr. Hoffmann erklärte auf Befragen, daß er dies nach dem geklären von ihm konstatierten körperlichen und geistigen Zustande des Angeklagten für glaubhaft halte. Auf Befragen des Staatsanwalts erklärte der Sachverständige weiter, daß es allerdings möglich sei, einen so abnorm hohen Puls, wie er ihn bei dem Angeklagten festgestellt habe, künstlich herbeizuführen; es läge aber

keinerlei Anhaltspunkte dafür vor, daß es in diesem Falle geschehen sei, vielmehr paßt das ganze Wesen des Angeklagten zu diesem besorgniserregenden Puls. — Der Gerichtshof beschloß hierauf die Vertagung.

Minister v. Bethmann-Hollweg über den Sport.

Wie bereits mitgeteilt, sprach sich in einer der letzten Sitzungen des preussischen Abgeordnetenhauses der Herr Minister des Innern, v. Bethmann-Hollweg, sehr günstig über den Sport im Interesse der heranwachsenden Jugend aus.

Im Anschluß hieran suchte ein Mitarbeiter des „Vor- und“ den Herrn Minister auf, der sich, wie folgt, äußerte:

Was speziell in Berlin zur größeren Ausbreitung und Pflege des Sports geschehen muß oder kann, darauf möchte ich des näheren nicht eingehen und vermag es auch nicht zu tun, weil mir nicht bewusst ist, welche Initiative die Berliner städtischen Behörden auf diesem Gebiete zu ergreifen gedenken. Was aber die Verhältnisse in der Provinz betrifft, so habe ich bereits früher auf meinen Dienstreisen in meiner Eigenschaft als Oberpräsident den Bürgermeistern und Oberbürgermeistern der Städte die Pflege des Sports aus Herz gelegt. Ich habe namentlich die Anlegung und Einrichtung von Spielplätzen empfohlen, auf denen die Jugend allerlei Bewegungs- und Sportspiele ausüben kann. Ich denke dabei auch daran, daß es äußerst wünschenswert wäre, wenn sich die jungen Kaufleute möglichst zahlreich am Sport beteiligten. Auf diese Weise und durch dieses Mittel würde es am besten und wirksamsten verhindert werden, daß sie des Abends die Kneipe aufsuchen. Es ist mir zwar bewußt, daß vor einigen Jahren noch das Abgeordnetenhhaus nicht gewillt war, die Mittel zu bewilligen für ein Wootshaus eines aus Schülern der oberen Klassen der höheren

Woonen auch etwas zu ihr herüberdrang, denn sie vernahm den Ton der Hörner, dann wieder das schelle Pfeifen der Dampfmaschinen und den Klang der großen Hämmer im Arsenal. Die Sonne gab allen Dingen einen freundlichen Anstrich. Die Windungen der großen Kanonen, die aus den mächtigen Festungswerken der Insel hervorragten, waren wie in Gold getaucht, die Metallteile der Schiffe erschienen wie Feuermeer, die See rollte, rauchend, funkelnd und glänzend über die silberglimmenden Sandbänke. Entzückt und doch wieder tief traurig blickte Marianne auf das herrliche Bild dort zu ihren Füßen, denn es war für sie ein Sinnbild alles dessen, was sie verloren hatte. Die herrliche Natur ließ sie furchtbar ihre Unfreiheit empfinden und erregte in ihr den glühenden Wunsch nach Freiheit, eine Sehnsucht, die für den Gefangenen die furchtbarste Strafe ist. Überall sah sie Leben und Arbeit und die Freude am Dasein, nur sie allein durfte keinen Teil daran haben.

Die kurze Stunde verging nur allzu schnell, sie lehrte nur sieben Uhr in ihre Zelle zurück und genos das magere Mahl, das man für sie bereitet hatte. Sie überlegte, ob wohl Bongo wieder erscheinen würde, um an sie dieselben Fragen, wie seit drei Wochen, zu stellen, und kam schließlich, um seine Verabschiedung zu werden, zu dem Entschluß, ihm irgend etwas zu erzählen, womit er sich dann eine Zeitung beschaffigen konnte, als plötzlich ein Klopfen erscholl. Sie dachte, es sei ihr Beintger, und begann schnell, sich etwas auszusuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Durch Nacht und Eis.

Roman nach wahren Begebenheiten von Max Pemberton.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Sie war jetzt zwanzig Tage im Kerker, und mit Entsetzen dachte sie daran, wie es wohl werden würde, wenn sie diese Sehnsucht ihr ganzes Leben lang mit sich herumtragen sollte. Wenige Leute hatten sie während dieser ersten Tage besucht. Man dachte ihr eine Frau aus dem Hause des Gouverneurs ein, welche die Aufmerksamkeit bezogte, und ein- oder zweimal hatte sie auch den Sergeanten gesehen, obgleich er niemals mit ihr redete; aber der alte Bongo kam fast jeden Tag und sprach immer dasselbe.

„Sagen Sie uns die Wahrheit, Freulein“, pflegte er zu sagen, „und es wird noch alles gut mit Ihnen werden. Im Fort Katharina ist ein Zimmer, wo Sie die Sonne sehen und die Schiffe beobachten können. Wenn Sie vernünftig sind, werden Sie dorthin gebracht werden. Aber zunächst müssen wir die Namen derjenigen wissen, die Ihnen in Kronstadt und in London geholfen haben. Sie können sie durch Ihre Verschwiegenheit nur für den Augenblick retten, denn früher oder später werden wir sie doch fangen; indessen, wenn Sie uns helfen, sie jetzt schon zu finden, so werden wir Sie dafür zu belohnen wissen.“

„Ich habe keine Mitschuldigen“, antwortete sie stets, „ich habe Ihnen die Wahrheit gesagt,

ich war arm und Sie führten mich in Versuchung. Mehr weiß ich Ihnen nicht zu sagen.“ Bongo pflegte dann sehr aufgeregt zu werden und Drohungen auszusprechen, aber ihre Mut blieb ungebrochen.

„Wir werden Sie peitschen lassen“, schrieb er, „und dann wollen wir sehen, was Sie uns noch zu sagen haben. Sie glauben wohl, Sie können uns so trocken, Freulein? Sapristi! Ich möchte Sie mit meinen Fingern zermalmen!“

„Sie sind ja groß genug dazu, mein Herr“, sagte sie einfach.

Bongo verlieh dann stets die Zelle und warf die Tür heftig hinter sich zu. Bis jetzt hatte er immer noch gedroht, eine seiner Drohungen zu verwirklichen. Er vergaß nicht, daß Marianne West-Engländerin war und daß der Tag kommen konnte, wo die Geschichte bekannt wurde. Aber er tat alles, was auf die natürliche Schwäche des Mädchens wirken konnte. Eines Morgens führte man sie hin aus und zwang sie, auszugehen, wie ein Mann in dem Festungshof ausgepeitscht wurde. Die Anrede, die auf das nackte Fleisch fiel, schien ihre eigenen Schulden zu treffen, das Stöhnen und die Seufzer des unglücklichen Opfers waren ebensoviele Appellationen an ihre Gutmütigkeit. Sie fiel in Ohnmacht, als sie das Blut fließen sah, aber ihre Antwort an Bongo blieb dieselbe.

„Sie sind Feiglinge hier“, sagte sie, „und dazu noch ungeschickt. Sie wissen die Wahrheit nicht, selbst, wenn Sie sie hören, und Sie haben auch keine Wankler, mein Herr. O, Sie erschrecken mich keineswegs! Ich lache, wenn ich Sie so sehe. Wenn Sie sich nur

selbst sehen könnten, Sie würden gewiß auch lachen.“

Sie zeigte sich wirklich als tapferes Mädchen. Aber wenn die eisernen Tür schabend zufließ und sie wieder allein war und kein Laut außer dem Rauschen des Meeres zu ihr drang, dann sank sie stöhnend auf das Bett, übermannt von dem Bewußtsein ihrer unglücklichen Lage. Wie sie glaubte, besah sie keinen Freund mehr in der weiten Welt; auch Paul schien sie vergessen zu haben. Eine Zeitlang kämpfte sie zwar diesen Gedanken nieder, als aber die Tage vergingen und er nicht kam, als seine Vorfahrt, kein Wort von ihm zu ihr drang, da war sie geistig gebrochen.

Der Morgen des zwanzigsten Tages dämmerte herauf, und ein Sonnenstrahl, der in die düstere Zelle fiel, machte dieselbe etwas freundlicher. Marianne erwachte, seufzte sich an und ging eine Stunde auf den Wällen spazieren — was ihr erst beinahe während der drei Wochen ihrer Gefangenschaft gestattet worden war. Sie erblühte vor sich die Stadt und war erstaunt darüber, wie verändert das Aussehen war, das die strahlende Sonne allen Gegenständen gab, wie sie selbst die düsternen Baracken noch blühter und angenehmer erschienen ließ. Von ihrem Standpunkt sah sie die verdorrten Eichen und die Thürme der Kirchen von Kronstadt, die jetzt wunderbar erglänzten, und die eigentümlich gebauten, jetzt aber malerisch erscheinenden Häuser, die dicht gedrängt am Handelsplatz standen. Weiter unten bemerkte sie die Docks, wo die stillen Panzer und Kreuzer standen. Reges Leben herrschte dort,

Lehranstalten gebildeten Rinderweins. In dessen haben sich wohl inzwischen die Minderheiten hierüber geändert. Es wäre nur wünschenswert, wenn — ähnlich wie in England — auch bei uns der Sport immer mehr Beachtung und immer größere Verbreitung fände. Selbstverständlich darf man dabei nicht an die mancherlei Ausschüfte und Ausschreitungen denken, die Spiel und Sport in England leider gezeigt haben. Ja sogar aber auch, daß wir bei uns derartige Ausschüfte gar nicht zu befürchten brauchen. Das gesunde Empfinden unseres Volkes und der vollständig anders geartete Volkscharakter bieten die beste Gewähr, daß der Sport bei uns, auch wenn er mehr Beachtung und Verbreitung findet, von diesen häßlichen Begleiterscheinungen frei bleiben wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Febr. (Sonnachrichten.) **Se. Maj. der Kaiser**, der von Wilhelmshaven nach Bremen gefahren war und dort seinen Aufenthalt nahm, ist nach Berlin zurückgekehrt und empfangt heute das Reichstags-Präsidium. Der Kaiser sprach sich über den Ausfall der Wahlen sehr beklüßigt aus. Diese Wahlen hätten gezeigt, daß die Sozialdemokratie überwinden werden könne. Er hoffe zuversichtlich, daß dieses Bewußtsein im Volke auch über die Wahlen hinaus bestehen möge. Ferner äußerte sich der Kaiser über den Wert der Kolonien und sprach den Wunsch aus, daß möglichst viele Abgeordnete sich auch zulänglich durch Reisen in die Kolonien von ihrem Wert überzeugen möchten.

Kolonia.

Merseburg, 25. Februar.

Konfirmation in der Neumarktkirche. Gestern fand in der Neumarktkirche die Freie: der Konfirmation statt. Die Namen der Konfirmanden sind folgende: a) Knaben: Otto Ocker, Emil Schürig, Paul Mohle, Arthur Kleinmiedt, Hugo Haher, Otto Berndt, Wilhelm Wittig, Friedrich Dörfel, Ernst Heide, Friedrich Niedermayer, Franz Wasse, Paul Schürmann, Franz Albert, Wilhelm Franke, Hermann Kämpfe, Gustav Martin, Emil Dellshon, Paul Gebhardt, Otto Mahngardt, Richard Dietrich, Karl Dieter, Gottfried Krausendorf, Friedrich Wasse, Franz Schmidt, Wilhelm Krämer und Otto Freisch; b) Mädchen: Helene Wöler, Hildegard Schäfer, Emma Petzel, Emma Wessfeld, Lina Barisch, Minna Morian, Helene Maabe, Elise Wasse, Minna Schab, Emma Rämmer, Luise Nitz, Elise Barth, Selma Olze, Elise Friedrich, Martha Friedrich, Martha Quosig, Luise Reichmann, Martha Ruzner, Selma Wehner, Minna Stahlberg, Helene Wöhlmann, Anna Saring, Charolotte Hebrich, Minna Kunert, Martha Kleiner, Minna Frömmig, Martha Dese, Lina Reib, Marie Köhlig, Martha Schenke, Emma Weidig, Marie Beine und Clara Kopp.

Der Vorkaufverein zu Merseburg hatte auf gestern nachmittag 3 Uhr zu seiner 49. General-Versammlung ins „Kaffeehaus“ eingeladen, welche recht gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Stadtordehnordner Richter, eröffnete dieselbe mit dem Bemerkens, daß der Verein ein sehr glänzendes Geschäftsjahr hinter sich habe und daß es demselben gelungen sei, seinen Mitgliedern billiges Geld zu verschaffen. Nicht in dem Vorauswitschaften möglichst hoher Dividenden erblickt der Verein seine Aufgabe, sondern in der möglichst billigen Beschaffung von Geld für die Vereins-Mitglieder. Weiterhin teilte der Herr Vorsitzende noch mit, daß der langjährige Vereins-Kassierer, Herr Dürr, der sonst den Geschäftsbericht vortragen habe, seit Kurzem erkrankt sei. — Es wurde nunmehr in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1 derselben betrifft Rechnungsbericht für das Jahr 1906 und Genehmigung der Bilanz. Berichterstatter Herr Hartung. Derselbe führte aus, daß das verfloßene Geschäftsjahr ein selten gutes genannt werden müsse, Handel und Industrie seien in hoher Blüte gestanden, infolgedessen seien an den Geldmarkt große Anforderungen gestellt worden. Trotz des unerhöht hohen Bank-Diskonts von 7%, für Lombard-Darlehen 8%, habe der Vorkauf-Verein seinen Mitgliedern noch immer billiges Geld verschaffen können. Es werden nunmehr die einzelnen Positionen näher erläutert. Die Zahl der Mitglieder des Vereins betrug am Schluß des Jahres 731; hinzugetreten sind 57, ausgeschieden 48, davon starben 23, ausgeschieden wurden 9. Der Gesamt-Umsatz hat über 16 Millionen betragen. Die Bilanz an Aktiven und Passiven stellte sich am 1. Januar 1907 auf 1,604,594 60 M. Der Reingewinn beträgt 18,793,17 M. und soll, wie folgt, zur Verteilung kommen: 3% für den Reserve-

fonds I: 563,79 M., 4% für den Reservefonds II: 751,72 M., 5% an den Vorstand, laut Statut: 873,87 M., 6 1/2% Dividende an die Mitglieder: 15,968,94 M., Vortrag auf neue Rechnung: 1018,81 M. — Das Hypothekendarlehen beziffert sich auf 332,560 M., das Effekten-Konto auf 28,116,35 M., der Reservefonds I auf 50,139,80 M., der Reservefonds II auf 23,464,59 M., das Vermögen des Vereins auf 387,784,70 M., das sich zusammensetzt aus Guthaben der Mitglieder, aus Reserve- und Vorkaufere-Fonds. Der Herr Vortragende bittet, die Bilanz und den Geschäftsbericht zu genehmigen und Entlastung zu erteilen. Herr Fischer stellt den Antrag, die Dividende auf 10 1/2% festzusetzen, da bei verschiedenen Einzel-Positionen, u. a. beim Reservefonds II, Beträge in die Bilanz mit eingestuft worden seien, die dort gar nicht hin gehörten. Herr Hartung widerlegt das, verschiedene andere Herren treten Herrn Fischer ebenfalls entgegen, da es nicht so sehr darauf ankomme, eine möglichst hohe Dividende heraus zu wirtschaften, als die Reserven und damit das Vertrauen zu der Leistungsfähigkeit und der Solidität des Vereins zu stärken. Der Antrag Fischer wird einstimmig abgelehnt, Bilanz und Geschäftsbericht genehmigt und Entlastung erteilt. — Herr Kassierer Dürr hat seine Resonanz infolge anhaltender Krankheit beantragt. Derselbe ist 21 Jahre lang im Dienste des Vereins tätig. Es wird beschlossen, ihm eine Jahrespension auszugeben; auf Anregung des Herrn Vorsitzenden erheben sich die Anwesenden zu Ehren des Herrn Dürr von ihren Sitzen. — Als künftiger Kassierer ist Herr Peters in Aussicht genommen, von Hause aus Bankier, seit zwei Jahren Bankbeamter im Hause Leo Delbrück und Komp. in Berlin. Der Genannte ist anwesend. In den Vorstand werden gewählt die Herren Hartung als Direktor, Peters als Kassierer und Heyne als Kontrolleur. Die betreffenden Gehälter werden festgesetzt. Ein Antrag des Herrn Hirschfeld, den neuen Kassierer zunächst nur probeweise auf ein Jahr anzustellen, fand nicht die genügende Unterstützung, nachdem Herr R. A. Schölkig darauf hingewiesen hatte, daß Herr Peters sich auf eine solche Probezeit wohl nicht einlassen werde; man möge doch Vertrauen zu dem Ausschickstat haben, der gewiß vorher alles genau geprüft habe. — Die Grenze für Kreditvermehrung an Genossen, die genügende Sicherheiten hinterlegen, wird erweitert. Bisher betrug dieselbe 150,000 M., sie wird auf 250,000 M. festgesetzt. Die Herren Werge, Heintze und Rauch werden als Aufsichtsrats-Mitglieder wieder gewählt. — In die Abschlags-Kommission wird an Stelle des verstorbenen Herrn Paul Quersich Herr Wilh. Hirschfeld gewählt. — Zum Schluß erteilte Herr Direktor Hartung noch einen Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandsstage in Krossen und auf dem Allgemeinen Genossenschaftstage in Kassel.

Merseburger Musik-Verein. (Infolge Raummangels zurückgestellt.) Am vorigen Freitag fand im Schloßgarten-Pavillon das dritte Künstler-Konzert des diesjährigen Winters statt. Das den Kammermusik-Abend einleitende, von dem russischen Trio ausgeführte Trio, D-moll von Arensky (Klavier: Frau Maurina-Brech, Violine: Herr Professor Mich. Brech, Violoncello: Herr Jos. Brech), gab den Zuhörern einen Gelegenheits- und im Wissen von der vortrefflichsten Seite darzutun. Das Werk als solches hat gute Ausführung, einheitliche Stimmung und Instrumentation. Von den 4 Sätzen kann man sagen, daß sie auf parallel Höhe stehen, das schneidbar abspinnende Serojo hat seinem Charakter nach eine Kontrast-Vereinigung in sich. Der sich darauf anschließende Sonate für Violine und Klavier von P. Juon können wir nach oben vermerkten Vorbildgen bei dem Arensky'schen Trio nicht das Wort reden. Schon der erste Satz beunruhigt durch ein Anrühren von Szenen auf Kosten eines langjähigen Gedankens, auch durch übermäßige Länge der Durchführung; der Geiger tritt hier hervor, was Herrn Professor Michael Brech zeitlich gelang. Anspruch auf Originalität hat in diesem Opus das „Thema“ mit Variationen. Die abwechselnden Gesänge zwischen den beiden Werken vertrat Herr Sidney Widen. Des Sängers Brustton hat Kraft, aus Klang, erhebt aber der Auslegung des anschließend höheren Regisseurs; dennoch gelang es dem Sänger, durch ein mezza voce quasi Falsetto Schubert's „Schwanengesang“, „Sei mir gegrüßt“ neben lobenswerter Phrasierung und deutlicher Textausprache wirksam zu gestalten. Traums „Mit vierzig Jahren“, „Erinnerung“, nebst Hugo Wolf's „Sylphides Jesuskind“ waren Gaben guten Studiums. Und nun Anton Rubinstein! Wer dich kannte, mer dich ja, dich am Fingal sah, den Auditorium in andere Sphären tragend, wer könnte

dich vergessen und deine Poesie, hier das B-dur! Ja, Frau Bred Maurina Brech hat verstanden, dich uns zurückzuführen und in der Vereinigung mit den Herren Michael und Joseph Brech dein Werk zu interpretieren. Die Künstlerin hat einen nobelen Ton, ausgeglichene Technik, ist eine vorzügliche Ensemble-Spielerin und Geleiterin. Wir vergehen einen perfekten Kammermusikabend. Der Fingal, ein Original Steinweg & Söhne, nach der Höhe weniger ausgiebig, hatte sonst einen befriedigenden fildernen Klang.

Eine weibliche Leiche ist gestern in der Nähe von Annaburg angeschwommen. Es handelt sich um eine unbekannte, ältere Frau; wahrlich beinlich hat dieselbe schon längere Zeit im Wasser gelegen.

Wanderer. Während der letzten acht Tage hat uns der Winter noch einmal seine ganze Wut fühlen lassen, Eis, Schnee und Kälte gab es allerorten. Heute ist endlich Tauwetter eingetreten und der in der Nacht neugefallene Schnee so ziemlich weggeschmolzen.

Es grünt uns sein Halm, es wächst seine Saat. Von landwirtschaftlicher Seite wird dem „A. Kreisblatt“ geschrieben: Untere Ausflüster für das kommende Entreejahr sind nicht Hoffnung erweckend; Roggen kann je nach Winter überstanden haben, aber Weizenfragend steht einer den anderen an, bis einer oder der andere die Antwort gibt: Der ist verloren. Getrag kann nur Sommerweizen und Gerste bieten, aber der Samen muß geschäftig werden und die Arbeit ist hinterdrein geworfen. Zudem, bietet Sommerweizen nicht die Spreu und das Stroh wie Winterweizen und Gerste? Bauen wir Imperial, dann sagt der Brauer: Ja, Sie müssen Hanna bauen. Bauen wir Kaiser-Gerste, sagt der Händler: Ach — besitzigen Sie sich doch auf Qualialer, und so geht es fort. Zu dem allen hört man oft genug, auch von lauffähigen Leuten: Ja, Genu wächst es zu! Uebe: Teuerung klagt man? Ja, ein Sack Weizen, schöne goldene Frucht, noch nicht einmal 5 Taler? Der hat mehr, viel mehr gekostet in Zeiten, wo Geld rarer war als jetzt. Die alte Regel, nach welcher der Bauer nur gegen Barzahlung verkauft, ist längst schon überwunden, umgestoßen. Mein, es hat schon bessere Zeiten gegeben. Und doch, die Klobe zu unserm Verusse überwindet alles, und wir haben ja auch nichts weiter gelernt.

Proving und Umgehend.

Freiburg, 21. Febr. Wie sich jetzt herausstellte, hat der trockene Frost zu Beginn des vorigen Monats den Winter-Parasiten besonders auf den Höhen arg geschadet, und viele Randwirts seien sich deshalb genötigt, ihre Felder von neuem zu bestellen. Auf dem Galgenberg und auch andernwärts waren heute morgen sämtliche Steinbrüche und Aufstürme derart von Schneemassen verdeckt, daß es erst stundenlang Arbeit bedurfte, um sie freizulegen. In den Wäldern wird jetzt zahlreich verendete Rehe, besonders Hirsden aufgefunden; man vermutet, daß die Tiere, die bei dem strengen Winter andere Nahrung nicht fanden, durch das Abstreifen von Holztrieben zu Grunde gegangen sind.

Garzberg, 19. Febr. Die Frau des Gattwirts Zaubiger im benachbarten Ksberich hat sich beim Scheitern eine Nadel in die Hand gestochen. Trotz sofortiger Zuziehung des Arztes schwellen Hand und Arm so stark an, daß die Frau in die Klinik nach Jena übergeführt werden mußte. Dort ist ihrnirdige Unterabspaltung der Arm abgenommen worden. Ihr Zustand ist noch immer sehr bedenklich.

Gerlebog, 22. Febr. Unter verdächtigen Umständen starb gestern im benachbarten Wendorf eine Arbeiterfrau Siebenhühner, die tags vorher aus Poym zum Schlachtfest mit ihrem Manne bei der Schwester eintraf, dort aber mit dem Gemann in Streit verlor. Der erbötte Watte schlug seine Frau mit einer Topfshelle darauf auf den Kopf, daß die Mithandelle sich ins Bett legen mußte und gestern starb. Der jäghornige Watte ist geflüchtet.

Magdeburg, 22. Febr. In der Nacht zum Freitag wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhofe die Leiche eines etwa 38 bis 40 Jahre alten Reisenden aus L. Reudnitz gefunden. Es scheint Selbstmord durch Gift vorzuliegen.

Bedringen, 20. Febr. Dem Bahnwüter Hette hiersebst ging dieser Tage plötzlich ein Huhn ein. Er öffnete den Magen des Tieres und fand in demselben 11 ungesfähre zwei Zentimeter lange Nadel und eine Stednadel.

Süderbad, 22. Febr. Das Jagdschloß Gabelbad, südlich vom Adelbadn an dem Wege nach dem Gasthaus Gabelbadn gelegen,

in dem Karl August bei seinem Aufenthalte in Jena auf Unterhalt suchte und auch Weiche stets weite, wenn er in Jena aus herkömmlichen Wäldern in stiller Einsamkeit große Pläne zu verwirklichen suchte, soll jetzt durch einen umfassenden Bau und eine wesentliche Vergrößerung zu einem Berghotel ersten Ranges umgewandelt werden. Ähnlich wie das Stukenhaus, die Schindler, die Hobe Sonne zc. Der vergrößerte Bau erhält elektrisches Licht und Wasserleitung. Die das Wasser spendende Quelle liegt etwa 1000 Meter entfernt nach der Schoppenweide zu.

Stetal, 22. Febr. Die 14. Zuchtvieler-Auktion des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Niederungschlagles in der Provinz Sachsen findet am Dienstag, den 5. März, vormittags 11 Uhr, im Gasthof „zum Viehsoff“ in Stetal statt. Zur Auktion gehören ca. 80 Wullen des schwarzbunten Niederungschlagles im Alter von 10—24 Monaten, welche durch eine Kommission aus dem dem Verbande angeschlossenen Stammzucht-Genossenschaften ausgewählt sind. Die Gemeldeten, Stierkälber, Genossenschaften und Einzelzüchter werden hierüber auf diese Auktion aufmerksam gemacht, welche eine glänzliche Gelegenheit bietet, wirklich gutes Zuchtmaterial zu erwerben. Der Züchter wird noch dadurch gefördert, daß sämtliche Tiere von angebotenen und eingetragenen Tieren abstimmen. Kataloge werden schon vor jetzt ab und höhere Auktion erzielt die Geschäftsstelle des Verbandes in Halle a. S.

Aus Thüringen, 22. Februar. Das zwischen Odrasul und Arnstadt gelegene Rittergut Tambschhof ist vom Reichsmilitär-Kaufmann angekauft worden, das ganze Gutsgelände zur Anlage des Truppenübungsplatzes für das alte Armeekorps benötigt wird. Die Ankäufe durch den Reichsmilitär-Kaufmann werden in der genannten Gegend fortgesetzt, so daß zu erwarten ist, daß die Anlage des Übungsplatzes frühzeitig beendet sein wird, als vorgelesen ist.

Bermitteltes.

Witten i. W., 22. Febr. Auf der Linie Dorf-Hobbach-Ach ist der Verkehr infolge Schneeeinwirkungen eingestellt worden. Ein Zug ist im Schnee stehen geblieben.

Waldau, 22. Febr. Ein umfangreicher Viehstapel ist hier aufgedeckt worden, durch den Jahre hindurch Tauwende von holländischen Kindern unverollt eingeführt wurden. Viele Viehhändler, Metzger und Bauern in den Grenzbezirken wurden verhaftet. Durch unvorsichtigerweise Ausflüsterung von Verleumdungen für Hindernis erweisen aus mehrere Beamte bestraft.

Genf, 23. Febr. Hier wurde der fällige Rechtstschweizer aus Frankfurt a. M. verhaftet. Er wird des betrügerischen Bankrotts beschuldigt; seine Verbindlichkeiten sollen 250,000 bis 300,000 M. betragen. Schweizer besetzen seine Wälder als verantwortlich in der ganzen Angelegenheit und widerlegt sich der Auslieferung.

Gerihtszeitung.

Spanbau, 24. Febr. Das Urteil gegen den des Diebstahls angeklagten Zeugoberrentant Poppe wurde gestern vom Reichsgericht der Reichs-Kommandantur gefällt. Es lautet: Der Angeklagte wird wegen fortgesetzten Diebstahls, wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung aus dem Heere ausgeschlossen und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Sechs Monate der erlittenen Unterdrückung werden auf die Strafe angerechnet. In der Urteilsverlesung heißt es: „Dem ermittelten Sachverhalt steht objektiv der Tatbestand, wie er der Anklage zugrunde liegt, fest. Der Angeklagte hat sich fahrlässig Eigentum angeeignet und mit Hinterschleichen für die Entwertung geeignet. Der Angeklagte hat u. a. auf einem Güterwagen 13000 Schiefer aufladen lassen und als Geleit einen anderen Wagen mit altem Material versehen. Auf seine Veranlassung wurde die Ladung nicht nach dem Bestimmungsort, der Schmelzerei in Gletwitz, sondern an den Händler Müller in Berlin befördert. Er ist unter dem Zwang seiner unglücklichen Lebensverhältnisse und anderer Lebensumstände dazu gekommen, sich an fahrlässigem Eigentum zu vergreifen. Es liegt fortgesetzter Diebstahl miltärischer Art, Betrug und erwichene Urkundenfälschung vor. Auch subjektiv hat das Reichsgericht kein Bedenken getragen, den Angeklagten für seine Handlungen verantwortlich zu machen. Weswegen wird für das Gerichte die beiden vordringlichen Sachverhalte durch die Interessen der Heeresverwaltung und der Gerechtigkeit. Sie haben sich beide durch ausgesprochen, daß der Angeklagte im Jahre 1905 nicht gestraft gewesen ist. Allerdings liegt eine gefällige Winderkennung vor, doch ist der Zustand nicht derart, daß eine freie Willensbestimmung ausgeschlossen erscheine. Wäre der Angeklagte vollkommen normal, so würde das Gerichte auf eine weit höhere Strafe erkannt haben. Er hat sich als Offizier vollkommen unwürdig gezeigt, und deswegen mußte auf Auslieferung aus dem Heere erkannt werden.“

Zur Schiffs-Katastrophe.

Ueber dieses furchtbare Unglück liegen zur Stunde noch folgende Einzelheiten vor:

Soel van Holland, 23. Febr. Die vom Bord der „Wartin“ getretenen Frauen erholten sich trotz der ausgehenden Dunkelheit, obwohl die meisten von ihnen Hände und Füße erfroren sind, verhältnismäßig rasch. Früheinst Gable r litt besonders stark unter der Kälte

und war fieberisch erregt, als sie ans Land gebracht wurde. Die ersten Worte, die Fräulein Schröter hervorbrachte, waren: „Ach, wir sind so hungrig! Wann das Unglück geschah, fuhr sie fort, kann ich nicht genau sagen, aber nie werde ich die furchtbaren Stunden der Angst und Verzweiflung vergessen, die wir durchgemacht, während wir die belohnmühtigen Mannschaften der Rettungsboote und Schleppdampfer sich abmühen sahen, im Kampfe mit den Bogen um den Tode zu entreißen. Mittwoch nacht stieg unsere Angst aufs höchste. Der Sturm schien fürchterlicher als je zuvor. Hausböbe, eisalte Bogen brachen jede Minute über das Schiff herein. Der tödliche Anblick der Lichter von Hof van Holland wurde uns durch den dichten Schneefurten entzogen. Etwa um 1/2 Uhr morgens hörten wir das Heulen der See des ankommenden Schwester Schiffes der „Berlin“, „Nienna“. Fräulein Buttel sagte mit Verzweiflung in den heulenden Sturm hinein: Wir sind hier! So ist mir ein Fahren vorbestimmt sahen oder hörten, riefen wir es laut an, denn wir fürchteten, man nehme an, daß nichts mehr zu retten sei. Ich mußte zu sehen, wie Frau Bertram und fast alle meine Bekannten von der See hinweggeführt wurden und ertranken. Als unsere Rettung gekommen waren, verfolgten wir ihr Tun mit atemberaubender Spannung. Als wir schließlich ihre Maßnahmen begreifen hatten und uns klar wurde, daß sich Ausblick auf Rettung unseres Lebens bot, trauten wir kaum mehr unseren Augen. Wir waren durch Frost, Hunger und Ermüdung so erschöpft, daß auch die Freude, das Leben wieder zu haben, kein Ärgernis auf unser Antlitz und kein Wort über unsere Stippen brachte. Das Erste, was wir nach unserer Rettung taten, war, daß wir unsere Reisegepäckstücke abriefen.

*** Hof van Holland, 24. Febr.** Prinz Heinrich der Niederlande brachte die Geretteten auf dem Votendampfer selbst an Land und betete ihnen freundlich zu. Bei der Rettung waren einige der Geretteten von der See fast ins Meer gefallen, wenn man sie nicht aufgefangen hätte. Die Wiederbesinnung konnte keiner von ihnen fast mehr beugen, sprechen war das Einzige, was sie noch konnten. Prinz Heinrich komplimentierte die deutschen Damen wegen ihres Mutes. Der französische Herrscher erfuhr sich am wohlsten und war kaum auf dem Votendampfer, als er sich eine Zigarette erbat, nach der er feinschmeckend verlangte! Sämtliche Geretteten hatten fast keine Kleider mehr am Leib, diese waren ganz zerissen. Eine Dame soll einen Weinbruch erlitten haben. Die Geretteten wurden sofort in Decken gehüllt und vom Schiff nach dem Amerika-Hotel gebracht, dort mußten sie sich erst unter ärztlicher Pflege wieder erholen. — Als Prinz Heinrich den Fuß ans Land setzte, begrüßte ihn feierlich der Besatzung aus tausend Stimmen. Die harrenden Menschen konnten sich nicht mehr zurückhalten vor Begeisterung. Ein Gemann der Rettungsmannschaft stand, daß ohne Anspruch des Prinzen die Rettung vielleicht noch nicht ausgefallen wäre. — Der Amerikaner „Telegraph“ meldet weiter, daß die drei Frauen, die sich noch auf dem Wrack der „Berlin“ befanden, heute früh gegen 5 Uhr gerettet wurden. Zwei von ihnen gehören zur Owensgesellschaft; es sind Frau Heile aus Dresden, Frau Wendenberg aus Berlin und ihre 16jährige Dienstmädchen. Die Besatzung der Geretteten beträgt daher 15, darunter 6 Frauen.

*** London, 23. Febr.** Die Rettung der drei letzten überlebenden Frauen vom Wrack des Dampfers „Berlin“ ist vornehmlich der Initiative des Kapitän Sperling aus Nordrecht zu danken, dessen Schiff im Hafen von Hof van der Log und der den Kapitän des Schleppdampfers „Wotan“ veranlaßte, auf diesem gemeinschaftlich mit ihm und seinen drei Neffen einen entscheidenden Versuch zu wagen. Kapitän Sperling erzählt: Bei nachlassendem Sturm dampfte der „Wotan“ die Wale entlang bis zur Bafe. Der Pier stand noch etwa drei Fuß unter Wasser. Am Morgen sprangen wir in ein Boot, und es gelang uns, es an der Bafe zu befestigen. Zum Glück befand sich daran noch das Seil vom gestrigen gestrichelten Rettungsboote, an dem wir zu den Schiffbrüchigen hinüberzugetreten vermochten. Wir fanden sie, vor Kälte zitternd, dicht zusammengekauert! Eine ein Dutzend Leiche in Erfroren lag um sie herum! Als wir die Rettung überließen, führten die Frauen unter Beistand uns, so daß wir uns Mühe hatten, sie zu beruhigen, bevor wir etwas Weiteres zu ihrer Rettung tun konnten. In ihrem vom eisten Wasser durchtränkten Kleiden half, erstarrt, klammerten sie sich so fest an uns, daß wir uns eine Zeitlang selbst

taum rühten konnten! Eine Ripper rief schließlich, das vor Erschöpfung schon halb leblose Fräulein Theil zuerst in Sicherheit zu bringen. Ich knüpfte also aus Tauen einen Korb, befestigte ihn mit einem laufenden Knoten am Hauptseil, hob Fräulein Theil hinein, warf meinem an der Bafe wartenden Neffen die Seileine zu und ließ das Fräulein von ihnen auf den Pier hinüberziehen. Frau Wendenberg, die unablässig in Verzweiflung um ihren ertrunkenen Mann und ihr totes Kindchen jammerte, wurde auf dieselbe Weise gerettet. Dann kam Eina Ripper, die weniger Arbeit machte, da sie kräftiger und noch zu gehen imstande war. Vom Pier aus wurden alle drei erst ins Boot, von diesem an Bord des Wotan und schließlich gleich den andern Geretteten nach dem Hotel Amerika gebracht, wo sich alsbald auch der Bräutigam nach einem sehr teilnehmenden erkundigte. — Herr Wendenberg hatte, wie viele andere der umgelassenen Passagiere, verücht, an Land zu schwimmen, war aber bald mit solcher Gewalt vom Sturm gegen die Wale geschleudert worden, daß ihm der Schädel zertrümmert wurde. Eine ganze Anzahl der männlichen Passagiere hat auf diese Weise und nicht durch Ertrinken den Tod gefunden; auch erfroren sind viele.

*** Rotterdam, 24. Febr.** Ueber das Unwesen der Reichenräuber wird berichtet: Die Werbung, daß noch immer zahlreich ungeborgene Reichen im Meer treiben und vornehmlich mit dem Nachlassen des Sturmes an den Strand getrieben werden, hat einen großen Teil des Mob aus Rotterdam und der Umgegend nach dem Strande gezogen. Verächtliche der Freibeuter fahren auf Fährnen die Meeresküste entlang in der ausgeprochenen Absicht, Beute an Geld und Brillanten an den Opfern zu machen. Am Strande spielen sich infolge dessen die widerlichsten Szenen ab, da die nur teilweise gegen den Mob vorgehenden Polizeikräfte diesem verhöhnt, beschimpft und lächlich angegriffen werden. Ein Teil der Mütter forset angedrückt dieser skandalösen Vorgänge die militärische Sperrung des Strandegebietes.

*** Prag, 22. Febr.** Der Vater des angeblich mit seiner Gattin ertrunkenen — wie aber schon aus unserem besonderen Artikel ersichtlich — geretteten Sängers Kraus, der in Prag im Rufstande lebende Generalstaatsoberarzt Kraus, erhielt heute abend von seinem Sohne eine Depesche aus Leipzig des Inhalts, daß dieser mit Gattin wohlbehalten dort eingetroffen sei. Das Sängerpärchen verdat seine Rettung einem Zufall. Dem Direktor von Dyl hatte nämlich Kraus im Vertrauen am Donnerstag voriger Woche von eingetretener Gefahr Mitteilung gemacht, worauf das Ehepaar am Sonntag abreiste. Den übrigen Mitgliedern der Truppe war davon nichts mitgeteilt worden, um sie noch einige Tage zusammenzuhalten.

Der Kaiser über den Anfall der Wahlen.

Am gestrigen Sonntag hat, wie an anderer Stelle der vorliegenden Nummer mitgeteilt wird, der Kaiser das Reichstags-Präsidium empfangen und sich sehr erheit über den Anfall der Wahlen ausgesprochen. Einmal sei jedenfalls festzustellen und festzuhalten als das lehrreiche Ergebnis der letzten Wahlen, und dieses Eine sei die Tatsache, daß der Anfall der Sozialdemokratie geschehe, sobald die bürgerlichen Parteien sich zusammenschließen. — Bezüglich des Zentrum sei der Kaiser durchdrungen, daß ihm die Wechselbeziehung zwischen der regierungsfreundlichen Haltung des Episcopats und der Zentrumspartei nicht entgangen sei. Auf diese Wechselbeziehung schloß der Monarch die Hoffnung auf eine künftige erprießliche Politik des Zentrums.

Bevölkerungs-Abnahme in Italien.

Von dem Schicksal einer unzureichenden Bevölkerungszunahme, unter dem die französische Republik seit langen Jahren leidet, scheint nunmehr auch Italien betroffen zu werden. Aber während in Frankreich ein ungenügender, abfichtlich eingedämmter Nachwuchs dieses Uebel verursacht, hat in Italien die seit einigen Jahren stark zunehmende Auswanderung die Bevölkerungszunahme verheerend beeinträchtigt. Bis etwa zum Jahr 1905 konnte, trotzdem ein lebhafter Auswandererverkehr bereits stattgefunden, eine stetige Zunahme der Bevölkerung konstatiert werden; in zwei Jahrzehnten hob sich die Einwohnerzahl von 28 auf 33 Millionen. Seitdem ist aber, besonders in einigen ländlichen Bezirken, die Auswanderung zu einer wahren Landflucht ausgeartet. Im letzten Jahre gingen über eine Million Italiener außer Landes. Die Folge ist eine

fortschreitende Entvölkerung der Dörfer und Landstädte, die zum Teil, wie der Deputierte Casarini, der Berichterstatter für das Budget des Landwirtschaftsministeriums, in der Kammer feststellte, einen sehr bedenklichen Grad erreicht hat. In Apulien, Campanien, Sizilien, in den Abruzzen sollen ganze Dörfer verödet sein. Im großen und ganzen ist der natürliche Bevölkerungszuwachs von 7,4 pro Tausend im Jahr 1901 auf 6,1 im Jahre 1906 zurückgegangen. Das Ziel der italienischen Auswanderung ist hauptsächlich Südamerika, wo infolge dessen das italienische Element vor den anderen Nationalitäten mehr und mehr Oberwasser bekommt.

Kleines Feuilleton.

*** Zur Hochzeit in dem Hause Eulenburg.** Aus Graz wird gemeldet: Zu der Mitteilung der Neuen gesellschaftlichen Correspondenz, daß sich die Gräfin Auguste Eulenburg, die zweite Tochter des Fürsten Philipp Eulenburg, mit dem Privatsekretär ihres Vaters Edmund Jarolimel vermählt habe, erzählt das „Grazzer Tageblatt“: Die Mitteilung, daß Jarolimel ein Aundine sei und sich vor nicht langer Zeit zum israelitischen Glauben bekennt habe, ist nicht richtig. Edmund Jarolimel entstammt einer Wiener Familie, ist seit jeher katolisch gewesen. Seine Mutter hatte bis vor ganz kurzer Zeit ein Kugelerzeugnis in Wien. Jarolimel hat an dem Staatsgymnasium Leoben im Jahre 1901 mit Auszeichnung maturiert. Als Studienbesuchter des jung verstorbenen Grafen Otto Widenburg, des Sohnes des damaligen Bezirkshauptmannes in Leoben (jetzt Hofrat in Unterrichtsministerium), hatte er sich die Neigung der gräflichen Familie erworben und wurde von dieser als Hofmeister an die Gräfin Studenberg (Wag-Melnhof) empfohlen; von dort kam er nach einer Hochzeit Eulenburg-Wag-Melnhof als Privatsekretär zum Fürsten Eulenburg. Der Bruder Jarolimels studiert heute noch in Leoben an der montanistischen Hochschule. Bemerkenswert ist, daß auch die vorerzählte Eulenburgs Heirat in die Leobener Legende führt, da, wie erinnerlich, im Jahre 1904 der junge Graf Friedrich Eulenburg die Freiin Marie Wagn v. Melnhof zum Altar führte.

*** Der Rekord in Grundstückspreisen.** Aus Kiel erhalten die „K. N. N.“ folgende Auskunft: In Nr. 51 Jahres geschäftlichen Blattes lese ich unter „Bemerktes“ die Bemerkung, daß die Leipzig'sche die Berliner Grundstückspreise nicht imponieren ließen, weil sie selbst darin mit 1200 Mt. pro Quadratmeter den Rekord aufgestellt hätten. Leider kann ich meinem lieben Leipzig diesen Ruhm nicht lassen. Hier in Kiel wurde im vergangenen Jahre für ein Eckgrundstück an zwei belebten Straßen der Quadratmeter mit 3600 Mt., sage und schreibe: dreitausendsechshundert Mark, bezahlt. Die durch Abbruch bereits freigelegte Fläche ist nur eine Kleinflecke über 40 Quadratmeter groß und kostete 150000 Mt., d. h. 3 Prozent Umkreissteuer. Nun soll der Besitzer des genannten Grundstücks auch noch an einer Straße 2 Meter einwölben, es bleibt also nur der Platz zu einem Erdturne übrig.

*** Ein Liebesdrama hat sich in Staatswache bei Mühlberg abgepielt.** Man fand dort am Samstag die vollständig eingekerkerten Leichen des 19jährigen Walschankalthebesitzer Sohn Scholl und der 21jährigen Privatierstochter Wagner aus Mühlberg auf. Die jungen Leute, welche seit vorigem Montag verschwunden waren, unterhielten ein vor der Tanzstunde herrührendes Liebesverhältnis, das aber durch die geplante Heirat des Mädchens mit einem andern Ende nehmen sollte. Die Liebenden saßen aber den Entschluß, gemeinsam in den Tod zu gehen. Als das Verschwinden des Paares bekannt geworden war, machte sich sofort eine große Anzahl Einwohner, darunter mehrere Jäger mit ihren Hunden, auf die Suche nach den Vermissten. Pflötzlich bemerkte einer der Männer im Dickicht zwei Paar Schuhschleppen aus dem Schnee hervorzugehen. Beim Näherzutreten und nachdem der umliegende Schnee befestigt worden war, entdeckte man die nebeneinander liegenden Leichen der beiden. Das Mädchen hatte unter dem Kopfe den Hut ihres Begleiters und lag auf dessen Herdrücken. Die Unglückliche hatte zwei Schußverletzungen; eine Kugel war an der linken Schläfe in der Kopf, die andere unterhalb des Herzens in die Brust gedrungen. Die Leiche des jungen Mannes wies eine Schußwunde in der Herzgegend auf. Der zur Tat benutzte Revolver lag neben ihm. Sämtliche Zeugnissen waren absolut fälschlich.

*** Eine Zahnoperation am Elefanten Harry.** Aus Berlin bringt der dortige „Vol.-Anz.“ nachfolgendes launige Feuilleton: Sie kennen doch sicherlich alle den großen Elefanten Harry im „Zoo“, den Uebelthäter, der seinen braven Berliner Wärter nach ihm Regeln der Kunst so beurteilt, daß ihm die Rippen krachten? Es ist der Welt doch doch sicher noch im Gedächtnis, daß der indische Wärter Sulko, der den bösen Harry feinerseit nach Europa gebracht hatte, etwa einen Fuß nach dem „Zoo“ erhielt, um seinen Füllvorsorgegeling zu beruhigen? Daß Harry sein Weib, als ihm die Geburt eines Nachfolgers in Aussicht stand, sträflich vernachlässigte und miggardete, braucht nur nebenbei erwähnt zu werden. Immerhin, es gibt eine Anekdote! Harry litt neuerdings an Zahnschmerzen; seine langen Stoßzähne hatten im Wachstum eine falsche Richtung eingeschlagen, so daß sich die Spitzen einander näherten. Also eine Zahnoperation! Eine schwierige Sache schon bei einem gestifteten Mitteleuropäer, um wieviel mehr erst bei Harry, der seine Zähne mit Vorliebe gegen die feindliche Menschheit richtet. Die nachfolgende Szene spielte sich am vergangenen Mittwoch mit dramatischer Geschehnis ab. Ort der Handlung: Das Elefantenhaus des Zoo. Personen: Der Herr Direktor mit seinem Stützpersonal, ein Eisenbahnhändler, der Jndier Sulko und Harry. Sulko kommandiert: „Nacheliegen!“ Gehoramt knickt das Elefantlein nieder. Nun nach der Eisenbahnhändler mit einer heimtückischen, haarfurchigen Säge. Im Laufe einer Minute ist das Ende eines Zahnes durchgeföhrt. Harry ist ganz Ruhe und Wohlbehagen. Als Honorar für sein gestiftetes Benehmen erhält er eine Handvoll Wäben. Der zweite Akt des Dramas setz ein. Eine Rappe aus Westfalia soll genau auf den Zahn gepakt werden, der erst noch guredt gefest werden muß. Das muß eine ganz himmlische Probe sein. Harry ist begeistert. Nun werden ein paar solche Köcher in den Zahn gehohlet für die Schrauben, welche die Rappe halten sollen. Dem Elefanten machte das alles ungenehnten Spaß. Als aber die letzte Schraube eingesetzt wird, scheint das Metall den Nerv berührt zu haben. Mit einem einzigen Klopfen schreie Harry, der bis dahin artig dageliegen hatte, auf den Weinen — das ging ihm doch über den Spöß — Mit Gedankenschnelle haben aber auch Doktor Zahnarzt und das gesamte Stützpersonal den Operationsort verlassen. Ist schon ein zweifeliger Patient gerettet, dessen Nerv von dem falschen Stahl getroffen wird, um wieviel eher ein Elefant. Harry war in eine Raus geraten, daß er das winzige Menschenvolf hätte vom Kopf weg umbringen können. Unter diesen Umständen hat Direktor Graf das, was immer geschieht, wenn sich die Parteien nicht einigen können: er verlagte die Sitzung bis auf weiteres.

*** Der Tiger beim Frühhoppfen.** Einen ungewöhnlichen Zwischenfall hat im Circus Schumann ein Frühhoppfenstummlich erhalten, an welchem sich nach der Probe einige Kritiker und Herren der Fiskusleitung zu einem gemühtlichen Frühhoppfen zu vertragen pflegen. In letzter Zeit stellt sich regelmäßig dort auch ein Gast ein, der in anderen Frühhoppfenlokalen zur Ergrüßung der Gemühtlichkeit nicht belovde beitragen dürfte. Der Dampfer Sawade bringt nämlich seinen Lieblingskäufer Händel mit, einen augenscheinlich prächtigen Frühhoppfen. Der ungewöhnliche Gast benimmt sich äußerst geföhrt, folgt seinem Herrn aufs Wort, läßt sich strahlen und ist nicht einmal ungemühtlich geworden, als ein Photograph ihn neulich mit Mithat aufnahm.

Lezt. Nachrichten.

*** Wien, 23. Febr.** In der den Untergang des Dampfers „Imperial“ bet Ranea liegen folgende Nachrichten vor: Der Dampfer fuhr gestern abend bei starkem Sturm auf ein Felsenriff bei Gloggnitz und erlitt ein großes Uebel, wodurch der Untergang bewirkt wurde. Die erste Meldung betagte, ein Teil der Besatzung und der Passagiere sei gerettet, die zweite, die Zahl der Opfer sei unbekannt. Der Dampfer hatte Raum für 113 Passagiere, war aber nur schwach besetzt. Die Fahrgäste waren keine Oesterreicher, zumeist Türken. Kein Passagier kam aus Wien. Alle Fahrgäste sind in Triest angeliefert. In der Passagierliste befinden sich nur zwei deutsche Namen: Wurdach und Struzel.

Asthma.

Kein Mittel bringt so rasche Binderung wie **Astma-Asthma-Balder**. Asthmiker, welche dieses Pulver einmal probiert haben, werden alle anderen zerwerfen. Man verlange von der Engel-Apothek, Frankfurt a. M., Große Bierbergstr. 46, Gerarismuster von Asthma (enthält: Stramon 40, Orinibel tob. 10, Col. laric. 10, Menthol 3, Kal. nitric. 20, Nitric. 20), welche franco geliefert werden.

Die Geburt eines gesunden kräftigen Jungen zeigen hierdurch an Assessor Emil Pitschke und Frau, Else geb. Heine. Zerbst, den 24. Febr. 1907.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschulse entschließend gestern abend 10 Uhr sanft nach kurzem Leiden unsere gute Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

Emilie Runkel geb. Wagner. Dies zeigen tiefbetriibt an Spergau, den 24. Februar 1907. Namens der Hinterbliebenen: Rudolf Buschendorf. Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr statt. (366)

Sirchen-Nachrichten.

Dom. Getauft: Ellen, Jemgard, L. D. Zimmermeisters Alfred Böttcher; Frida, Luise, Martha, L. D. Eisenbrechers Karl Nothe. — Beerdigt: die J. u. Arbeiter Karl Schmidt.

Donnerstag, den 28. Februar abends 8 Uhr Passions-Gottesdienst, Superintendenten des Wipron.

Feiert. Getauft: Heinrich Kurt, S. D. Maschinisten Wulffmühl, Martha Frieda unehel. Tochter; Gertrud Gertrauda, L. D. Schneidermeisters Nijer. — Getauft: der Handarb. G. W. Kauf mit Wm. Teichow geb. Horn; der Eisenbrecher H. K. Hoppe mit Frau M. geb. Hüner hier; der Dachdecker H. C. Graf mit Frau H. A. geb. Amst hier; der Revolverbrecher R. J. F. C. Hölzer mit Frau W. M. geb. Hübner hier. — Beerdigt: die L. D. Arbeiters Wähler; der Schuhmacher Weitzsch.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Bibelbesprechung, Mühlstraße 23. P. Werber. Allenburg. Getauft: Elisabeth Charlotte L. D. Kaufmanns Danne.

Mittwoch den 27. Februar, abends 7 Uhr Passionsgottesdienst, Pastor Debus. Neumarkt. Getauft: Thessa Silbergard L. D. Kaufmanns v. Goldammer. — Beerdigt: Der Sohn d. Handarb. Rumm.

Mittwoch, den 27. Februar, abends 7 Uhr Passionsgottesdienst, Pastor Verhmann.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 18. bis 23. Februar 1907. Eheverträge: Der Dachdecker Emil Graf und Gehilfin Amst, Amtshäuser 11; der Eisenbrecher Karl Hoppe und Anna Hüner, II. Sigmundstraße 2; der Handarb. Wilhelm Raul und Henriette Teichow geb. Horn, Sand 4; der Revolverbrecher Karl Hölzer und Marie Wöhlisch, Steinstr. 9.

Geboren: Dem Arb. Wäntig 1 S., Saalstr. 2; dem Fabrikarb. Adler 1 L., Neumarkt 11; dem Handarb. Seydel 1 S., Sand 14; dem Arb. Schardt 1 L., Steinstr. 3; dem Kaufmann Meißner 1 L., Rauchstübstr. 9a; dem Schmied Brandin 1 S., Weissenfelsenstr. 15; dem Herrmanger Müller 1 S., Saalstr. 12.

Verheiratet: Das Geschäftsführer Schmidt L. J. J., Braubäuserstr. 7; des Arb. Wähler L. J. J., Schmalestr. 13; des Handarb. Rumm S. M., Neumarkt 54; der Schuhmachergemeister Friedrich Weitzsch 80 J., Angerstr. 3; des Handarbeiters Biermann L. D. 3, Wühl 16.

Zu den Anzeigen im Landesamt sind Ausweisblätter vorzulegen.

Für die Armenliste gingen ein: Frau Wg.-Mat Thiede 8 M., G. J. 6 M., Frau Ober-Reg. Rat v. Wolff 5 W., Frau Fiedberg 10 M. Ungenannt 5 W., Frau Dr. Siebeler 3 M., Frau Martin 3 M., Ungenannt 7 Pfd. Schwarzenwürst, 6 Püchgen Grünfern, Her Kaufmann Tommer 1 Sack Graupen, worüber dankend quittiert der

Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Robert Berndt Söhne, Dresden.

Unternehmung für Eisenbahn-, Beton- und Tiefbauten.

Abteilung für Entwürfe von Ingenieurbauten Dresden-A., Lindenaustrasse Nr. 14.

übernimmt die Ausarbeitung von Projekten und Kostenschlägen für Eisenbahnen, Neben- u. Kleinbahnen, Anschlußgleise, Industrieeisenbahnen, Forst- u. Feldbahnen, Seilbahnen, Bergwerke, elektrische u. Straßenbahnen, von Kleinernen u. eisernen Brücken, Straßen: u. Wasserbauten, Kanälen, Talpferren, Bebauungsplänen, Kanalsationen, Wasser- u. Wasserversorgungsanlagen, Abraumarbeiten usw.; auch befaßt sich die Abt. mit Bauleitungen, Bauausführungen u. technischen Gutachten. (360)

Für Neuanmeldungen

von Hausanschlüssen an die vorhandenen Leitungen des Elektrizitätswerks Merseburg wird der Preis des elektrischen Stromes ab 1. März 1907 wie folgt festgesetzt:

a) Für Lichtenanlagen 60 Pfg. pro Kilowattstunde für die ersten 300 Benutzungsstunden pro angeschlossenes Kilowatt und Jahr, 40 Pfg. pro Kilowattstunde für die weitere Stromabgabe innerhalb desselben Jahres.

b) Für Kraftanlagen 20 Pfg. pro Kilowattstunde. Bei Stromabgabe außerhalb der Dunkelstunden treten Rabatte nach Vereinbarung ein. (359)

Elektrische Strassenbahn Halle-Merseburg. Elektrizitätswerk Merseburg.

VI. Zuchtvieh-Auktion

des Verbandes für die Zucht des Simentaler Rindes in der Provinz Sachsen. Mittwoch, den 6. März, vormittags 11 Uhr, findet in Raumburg a. S., Gasthof zum Bahnhöf, der auktionarische Verkauf von ca. 70 Stück Simentaler Zuchtvieh, Bullen und Färsen statt. Kataloge versendet die Geschäftsstelle des Verbandes in Halle a. S., Kaiserstraße 7. (364)

Ausserordentlich billige Kaufgelegenheit

Bieten meine reichhaltigen Bestände in Teppichen, Fellen, Käufertoffen, Anoleum, Wachsleiden u. abgepaßte Wachsleiden zc. Fertige Herren- u. Knaben-Garderobe.

Konfirmanden-Anzüge.

Hüte, Mützen, Schirme, Schlipse, Wäsche etc., welche wegen Räumung meines Lokals Markt 19-20 trotz der bedeutenden Erhöhung aller Preise jenseits der Fabrikanten, zu den bisherigen Preisen mit

10% Extra-Vergütung

abgegeben werden, solange der Vorrat reicht.

Teppich- u. Konfektions-Klaus

Otto Jobkowitz,

Markt 19-20. (329)

Auktion.

Am Mittwoch, den 27. Februar 1907, von vorm. 9 Uhr an werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“ Saalstr. 9 (362)

1 gr. Poiten Kleiderstoffe, weisse und bunte Bettzeuge, Schemen-Bargent, div. Spitzen, Besatz u. Seidenarbeiten zc. Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern. Merseburg, den 23. Februar 1907. Fried. W. Kunth.

Eine Chaise,

doppeltstellig, modern und noch wenig gebraucht, mit bestem Werde, komplett oder einzeln preiswert zu verkaufen. Näheres (354) Friedrichstr. 1, im Comptoir.

Dienstag hauschlachtene Wurst

Wielig.

Flechten- oder Asthma-

krank, auch solche, die nirgendwo Flechten fanden, verlangen Prospekte und beglaubigte Atteste gratis. C. W. Nolle, Altona-Bahrenfeld.

Holz-Auktion.

Freitag, d. 1. März d. J. kommen im Schloppe Holz „Mittelbüsch“ zum Verkauf, vormittags 10-12 Uhr: 42 Hektar 0.12-1.45 Festmeter, 28 Eichen 0.13-1.02 3 Eichen 0.69-2.50 u. 550 Festmeter, 60 St. Säulen, um 11 Uhr: 32 Haufen Eichen u. 21 Haufen Buchholz, (367) 118 Raummeter Knüppel u. Scheitholz. Sammelplatz: Hauptweg des Holzes Westeingang Schloppe b. Merseburg.

Suche zum 1. April gut empfohlene Köchin.

Frau Blaud. Villa Blaud. Meldungen bei Frau Landestrat Stoniedt, Halleischestraße 36a oder beim Portier der Firma C. B. Julius Blaud & Co.

Bittere Orangen,

Medizinal-Apfelzinen, Dtd. v. 40 Pf. an, Pariser Kopf-Salat u. Tomaten, Engl. Waffelheringe u. Waffeltar: toffen.

Kieler Sprossen u. Vudlinge (365) empfiehlt C. L. Zimmermann.

Stadttheater in Halle.

Dienstag, 26. Februar, abds. 7 Uhr, Umtaufsch, ungültig, Benefiz f. Kapellmeister Tittel: Siegfried.

Vanille-Bruch-Schokolade,

garant. Kakao u. Zucker, das Pfd. 90 Pf deutsche u. holländische

Kakaos,

das Pfund 1 M. bis 2.80 M. Dr. Lehmanns Nährkraftkaffee, Liebig's Fleischextrakt

Oskar Leberl,

Drogen- und Farbenhandlung, Burgstrasse Nr. 16.

Germanische Fischhandlung

Empfehle frisch aus Eis: Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Rüdlinge, Flundern, Kalle, Kachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratsheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen

W. Krämer.

Hausbesitzer-Verein.

General-Versammlung.

Dienstag, den 26. ds. Mis. in der „Reichstrone“.

- Tagesordnung: 1. Mitteilung des Jahresberichtes. 2. Rechnungslegung und Entlastung. 3. Neu- und Ergänzungswahlen des Vorstandes. 4. Abänderung der Satzungen. 5. Feststellung des Jahresbeitrages. 6. Wasserleitungsbeschwerden. 7. Verschiedenes. (294)

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Dienstag, den 26. Februar 1907, abds. 8 1/2 Uhr im „SetzrogChristian“.

Vortrag

des Herrn Lehrer S. Gmelzer: „Die deutschen Fürstentümer des 18. Jahrhunderts und der Wälfinger Krieg“.

Unsere Mitglieder und deren Damen laden sehr herzlich ergebenst ein. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Generalversammlung

des Bürger-Vereins für städtische Interessen.

Montag, den 4. März cr., abends 8 1/2 Uhr, im „Ziboll“.

- Tagesordnung: 1. Verlesung des letzten Protokolls. 2. Rechnungslegung und Entlastung des Kassierers. 3. Festsetzung des Jahresbeitrages. 4. Bau-Standortwahl. 5. Neubau eines Krankenhauses. 6. Verschiedenes. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Gäste willkommen. Der Vorstand. (361)

Chiffre-Anzeigen

für Personal-Gesuche Stellen-Gesuche An- und Verleiher Finauzierungen sowie Annoncen jeder Art besorgt am besten und billigsten die älteste Annoncen-Expedition Haasenstejn & Vogler A. G. Magdeburg Breitestweg 44, 1 Fernsprecher 198

Vorleiter in Merseburg: Carl Brendel, Gotthardstr. 45.



Klettenwurzel-Haaröl

von Carl Jahn in Gotha feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haares, zur Reinigung des Haarbodens und Befestigung der Stämmen. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundschafft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen a 75 Pf. und 50 Pf. bei (444)

Offene Füße

Reinlichen, Reizgeschwüre, Adhäsionen, böse Finger und alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gebillt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten RINO-SALBE

aus dem Gilt und Stärke, Dose Mark 1.-. Das s. schreiben gehen täglich ein. 3 Wachs, Naphthalin je 10, Weizen 20, Benzoeöl, Van. Extrakt, Petroleum, je 4, Rognon öl, Olivenöl je 10. So haben in den Apotheken. Man achte genau auf die Originalpackung weingrün und die Firma Rieh, Schaubert & Co., Weidenhül, und wese Fälschungen zurück.

Man die Hand

Abrador

mit (369)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.